

PERSÖNLICH

Während dem Corona-Lockdown vermisse ich es, für Sie zu musizieren.

Zurzeit kann auch ein Musiker mit der Welt verbunden sein, leider nur durch Musikaufnahmen. So habe ich gedacht, dass dies die richtige Zeit ist, um meinen lang gehegten Traum zu realisieren: Frische, moderne Pop-Arrangements zur Begleitung der Kirchenlieder auf unsere Website zu setzen.

Hier einige Beispiele der Kirchenlieder, die ich für Sie aufgenommen habe: *Bewahre uns, Gott* mit grooviger Jazz-Waltz-Begleitung, *Komm, Herr, segne uns* im Latin-Stil arrangiert und *Du hast uns, Herr gerufen* mit einem überraschenden Cool-Swing Musik-Untergrund, und viele andere Songs, alle von



Christoph Spengler (1969*) komponiert.

Ich möchte, dass Ihnen dieses kleine, neue

Angebot einfach Spass macht! In jedem Musikwerk findet sich ein ganz kleines Stück meines musikalischen Geschmacks.

Ich hoffe, dass auch Sie die Kirchenlieder in Ihrem eigenen persönlichen Stil entwickeln können. Vielleicht gelingt es mir, durch diese Musikaufnahmen unsere physische Distanz ein wenig zu verkürzen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Hören oder Mitsingen!

Antonia Nardone



Pfingsten in der Krise

Wer es könnte

*Wer es könnte
die Welt
hochwerfen
dass der Wind
hindurchfährt*

(Hilde Domin)

In zehn Worten

Die Dichterin beschwört eine Krise herauf: Die ganze Welt wird durcheinandergewirbelt. Wer eben noch am Rande stand, ist plötzlich im Fokus, mit rechts und links geht es drunter und drüber, Süd und Nord tauschen die Plätze, die Prioritäten verschieben sich und mit einem Mal sehen wir vieles anders als vorher und müssen uns erst wieder finden. Beziehungen müssen neu bestimmt und die Verhältnisse neu geordnet werden.

Vieles wird anders

Es gibt Momente, in denen alles ins Wanken gerät. Wir beginnen zu taumeln, zutiefst verunsichert, weil wir den Boden unter den Füßen verloren haben, oder vor Freude, weil sich neue Perspektiven auftun. - Wir kennen solche Momente aus dem eigenen Leben und aus der Geschichte.

Manche bringen eine Wende zum Guten, manche eine Wende zum Schlechten. Sie können mit Schmerz verbunden sein, man kann aber auch Hoffnungen an sie knüpfen

Corona

Diesmal war es ein kleines Virus, das die Welt aus den Angeln gehoben hat. Noch ist die Krise nicht vorüber, doch schon reiben wir uns verwundert die Augen: Was uns noch vor kurzem so sicher schien wie das Amen in der Kirche, ist unsicher geworden; was gerade noch als normal galt, geht plötzlich nicht mehr. Was nun? Was tun? Alte Fragen stellen sich neu und neue Fragen haben sich aufgetan. Vieles ist noch in der Schwebe.

Wie weiter?

Keiner hat sich dieses Virus gewünscht. Und Hilde Domin hat bestimmt nicht an ein Virus gedacht, als sie dieses Gedicht schrieb. Vermutlich hat sie überhaupt nicht so sehr daran gedacht, *wer* es sein könnte, der die Welt hoch in die Luft werfen und derart ihrem Lauf stören könnte, dass die Zukunft plötzlich wieder offen ist. Aber sie hat an die

Chance gedacht, die in einer solchen Krise steckt: die Welt könnte sich himmelwärts wenden – wenn der Wind hindurchfährt, der Geist Gottes. Wie damals:

Pfingsten

Als die JüngerInnen so richtig durchgeschüttelt waren von den Ereignissen der letzten Wochen (Jesus Tod am Kreuz allein wäre ja erschütternd genug gewesen, doch nicht einmal der Tod war noch sicher, stattdessen: Auferstehung! Himmelfahrt!!!), da kam vom Himmel «ein mächtiges Brausen, wie wenn ein gewaltiger Wind daherkommt» und der Geist Gottes erfasste sie alle und mit einem Mal hatten sie eine Vision für die Zukunft. Und damit auch eine Mission. So kann man es nachlesen im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte und es auch für uns erhoffen: dass auch in unseren Krisenzeiten der Geist Gottes bläst. Der weht, wo er will, und will auch uns infizieren und begeistern: für eine Welt nach Gottes Gusto.

In diese Richtung könnte es gehen.

Pfrn. Bettina Bartels

SOLA SCRIPTURA

Hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

«Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch ...»

Apostelgeschichte 2, 16 + 17a

Diese Worte legt der Schreiber der Apostelgeschichte Petrus in den Mund in der sogenannten Pfingstrede. Damit erklärt Petrus den verwirrten Leuten das Pfingstwunder: Gott giesst seinen Geist nicht mehr nur über einzelne auserwählte Prophetinnen und Propheten aus, nein, Gottes Geist wird von nun an kübelweise über alle Getauften ausgegossen. Männer und Frauen, Herren und Knechte, Juden und Griechen, allesamt machen dieselbe Erfahrung: Sie werden begabt mit Gottes Geist und begeistert und geisterfüllt tragen sie mit ihren je eigenen Gaben dazu bei, das Evangelium bis in alle Enden der Welt hinauszutragen. Menschen stecken sich an mit der guten Nachricht und werden damit zu Trägern des Evangeliums, um ihrerseits den Menschen, denen sie begegnen, die rettenden Botschaft weiterzugeben.

Interessant ist, dass schon der Schreiber der Apostelgeschichte sich heiliger Schriften bediente, um ein Ereignis in die Heilsgeschichte einzuordnen. Die Erfahrung der Entzückung der ersten Christengemeinschaft in Jerusalem wird verknüpft mit einem Prophetenwort (Joel 3, 1 – 5) zur breiten Ausgiessung des Heiligen Geistes vor dem kommenden Gericht.

Das Gericht ist noch nicht in der erwarteten Weise gekommen, aber die Ansteckung mit dem Evangelium wirkt bis heute durch den Heiligen Geist weiter. Die gute Nachricht hat auch mich erfasst und obwohl ich das Evangelium anders fülle als Petrus in der Pfingstrede, füllt mich dieselbe begeisternde Kraft immer wieder mit Leben und auch ich versuche ihr mit biblischen Texten auf die Spur zu kommen und weitere Menschen vom Evangelium zu begeistern.

Werner Schneebeli

Menschen auf der Flucht – Corona verstärkt die Not

Gedanken zum Flüchtlingstag vom 20. Juni



Wie sieht wohl ihre Zukunft aus?

Eigentlich hätte am diesjährigen Flüchtlingstag das MALAIKA Theater bei uns in der Kirche sein neuestes Stück aufgeführt. Dies als Abschluss von einem Tag mit verschiedenen Begegnungsangeboten und feinem Essen. Aber wie so vieles in dieser Zeit, muss leider auch dieser Anlass abgesagt werden. Doch verschoben ist nicht aufgehoben:

Das Flüchtlingstheater MALAIKA wird an einem anderen, noch unbekanntem Datum mit seinem Stück bei uns auftreten und wir freuen uns auf die Begegnung mit diesen Menschen aus über zehn verschiedenen Ländern! Weitere Infos dazu:

www.fluechtlingstheater-malaika.ch

Die Flüchtlingsproblematik hat keine Pause!

Im Gegenteil: 65 Millionen Menschen sind derzeit auf der Flucht, 22,5 Millionen von ihnen ausserhalb ihres Heimatlandes. Die Situation hat sich in der Corona-Krise noch zugespitzt und in den Flüchtlingscamps von Griechenland, Syrien oder anderswo droht katastrophales Elend. Deshalb rufen wir Sie auf - ganz grundsätzlich und erst recht im Rahmen vom Flüchtlingstag - sich mit verfolgten, geflüchteten und schutzsuchenden Menschen solidarisch zu zeigen!

Gottesdienst zum Flüchtlingstag

Auch die Bibel hat zum Thema Flüchtlinge und Fremde etwas zu sagen. Im Gottesdienst vom 21. Juni hören Sie mehr dazu. **Lassen wir uns nicht bremsen in unserem tatkräftigen und finanziellen Engagement für eine menschlichere und gerechtere Welt – als Einzelne, als Kirchgemeinde, als Gesellschaft!**

Christine Sommer

Helfen – aber wie? Zum Beispiel ...

...zusammen mit HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz)

HEKS leistet weltweit Nothilfe für Flüchtlinge in den Krisengebieten oder auf den Fluchtrouten und hilft, Migration in der Schweiz zu gestalten.

Gerne empfehlen wir Ihnen (gerade auch anlässlich vom Flüchtlingstag), diese Arbeit finanziell zu unterstützen. So reichen z.B. 100 Franken schon aus, um zwei geflüchteten Familien in Syrien mit einem Vorrat an Zucker, Reis, Öl, Linsen, Bohnen und diversen Konserven zu versorgen. Durch unsere Spenden können wir so im Kleinen Grosses bewirken! Weitere Infos: www.heks.ch/zuflucht

HEKS-Sammlung zum Flüchtlingssonntag 2020

PC-Konto: 80-1115-1 oder IBAN CH37 0900 0000 8000 1115 1

... zusammen mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe

und ihrer Petition www.evakuieren-jetzt.ch, die den Bundesrat auffordert, auf Lesbos gestrandete Flüchtlinge in der Schweiz aufzunehmen

...im persönlichen Umfeld

-Kontakte mit Migrantinnen und Migranten im eigenen Umfeld knüpfen

-Alltagshilfe wahrnehmen

-sich im AEMTLER TANDEM engagieren (Kontakt Jana Weiss, Sozialdiakonin Ref. Kirche Mettmenstetten)

-Montags ab und zu beim wöchentlichen Deutschcafé im Chilehuus mitplaudern

Pfingstkollekte: Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein des Kantons Zürich

Der Hilfsverein ist 176 Jahre alt und wurde gegründet, um neue reformierte Kirchgemeinden in katholischen Landesteilen (Diaspora) finanziell zu unterstützen. Aktuell wird für die Weiterentwicklung im Tessin und für die Sanierung des Chorbodens in der Kirche Fideris gesammelt.

Wir sind dankbar für jede Gabe! PC Konto 80 - 2434 - 0 / Pfingstkollekte

Aus dem Projekt «mitenand» wird ein festes Angebot

Vor drei Jahren starteten wir mit dem Aufbau des Pilotprojektes «mitenand», in dem freiwillige Bezugspersonen Familien in anspruchsvollen Situationen unterstützen. Mit Hilfe der Landeskirche, von Stiftungen und weiteren Kirchgemeinden des Bezirks konnte eine dreijährige Versuchsphase finanziert werden, die Ende April nun ihren Abschluss fand.

Erfreuliche Entwicklung

Und die Bilanz? Nun, die Investitionen haben sich aus unserer Sicht gelohnt. Im Laufe dieser drei Jahre begleiteten 19 Freiwillige insgesamt 24 Familien kurz- oder langfristig und unterstützten, berieten und entlasteten sie in ihrem oft schwierigen Alltag. 12 dieser Beziehungen lösten sich aus unterschiedlichen Gründen wieder auf: die Familien oder die Freiwilligen zogen weg, die Begleitung war nicht länger nötig, die gegenseitigen Erwartungen

stimmten nicht überein oder der Einsatz war von Anfang an befristet geplant. Heute sind noch 12 Familienbegleitungen aktiv, einige davon bestehen schon länger als zwei Jahre. Teilweise sind daraus Freundschaften mit den Eltern und enge Beziehungen zu den Kindern entstanden.

Vielfältige Familiensituationen

Die Hälfte der unterstützten Familien wohnt in Affoltern, die übrigen leben in anderen Gemeinden des Bezirks. Auch die Freiwilligen kommen aus verschiedenen Orten, ein Drittel aus Affoltern. Die Gründe, warum sich eine Familie anmeldet, sind sehr unterschiedlich: bei manchen sind die Mütter psychisch belastet, einige waren nach einer postnatalen Depression in der Mutter-Kind-Abteilung des Spitals hospitalisiert, andere haben einen Migrationshintergrund und suchen Hilfe im Umgang mit Behörden, Schulen, For-

mularen etc. Manchmal fehlen Grosseltern in der Nähe und einige Frauen sind alleinerziehend. Verschiedene Mütter fühlen sich überfordert mit Haushalt, Kindern und Beruf und suchen Entlastung bei der Kinderbetreuung oder einfach eine Gesprächspartnerin für ihre Sorgen und Ängste.

Die Freiwilligen besuchen ihre Partnerfamilien alle ein bis zwei Wochen. Sie werden von der Sozialdiakonin in ihre Aufgabe eingeführt und können kostenlos Bildungsveranstaltungen besuchen. Etwa alle zwei bis drei Monate treffen sie sich zum Erfahrungsaustausch, wo sie ihre Erlebnisse schildern, Fragen stellen, Probleme diskutieren und sich gegenseitig Tipps geben können. Im Sommer 2019 wurde mit den Freiwilligen und Familien ein gemeinsamer Grill- und Spielnachmittag durchgeführt.

Unterbruch durch Corona

Die Corona-Krise hat natürlich auch Auswirkungen auf das «mitenand». Viele Freiwillige sind pensioniert und gehören zur Risikogruppe, mussten also ihre Besuche einstellen. Sie halten den Kontakt mit Whatsapp und Telefongesprächen aufrecht, doch eine direkte Unterstützung ist kaum noch möglich. Zwei Familien, die kurz vor der Vermittlung einer Bezugsperson standen, mussten getröstet werden.

Wir machen weiter

Angesichts des positiven Verlaufs des Projekts hat die Kirchenpflege entschieden, «mitenand» als festes diakonisches Angebot unbefristet weiterzuführen. Es können sich also weiterhin Familien anmelden, die Unterstützung wünschen. **Und wir suchen neue Freiwillige, die sich für eine Familie engagieren möchten!** Interessierte können sich unverbindlich melden unter 044 552 01 88 oder gabriela.bregenzer@ref-affoltern.ch.

Gabriela Bregenzer, Sozialdiakonin

Wir gratulieren

Zum 80. Geburtstag

Ernst Spiess, 9. Juni
Hermann Sennhauser, 5. Juli
Eugen Schneebeili, 11. Juli

Zum 85. Geburtstag

Gertrud Arnold, 1. Juni
Fritz Suter, 18. Juni
Werner Gubler, 18. Juni
Ida Senne, 24. Juni

Zum 90. Geburtstag

Margaretha Bachmann, 7. Juni

Zum 91. Geburtstag

Ruth Rothenberger, 19. Juni

Zum 92. Geburtstag

Ernst Bättig, 10. Juni
Gertrud Aeberli, 25. Juni
Eugen Müller, 12. Juli

Zum 93. Geburtstag

Nida Schneebeili, 15. Juni

Zum 94. Geburtstag

Hans Bachmann, 12. Juni

Zum 96. Geburtstag

Lilly Weber, 21. Juni

Zur diamantenen Hochzeit

Rosmarie & Ulrich Nägelin, 2. Juni
Liselotte & Rolf Hausheer, 11. Juni



Die vier Buben freuen sich immer auf die Besuche von Ursula

Eine Mutter erzählt:

Im November 2017 durften wir über das Projekt «mitenand» unsere Bezugsperson Ursula kennen lernen. Seither ist sie für mich und die Kinder eine sehr wichtige Person in unserem Leben geworden. Sie besucht uns regelmässig oder unternimmt Ausflüge mit uns. Für mich als Mami ist sie eine wertvolle Unterstützung und steht mir mit Rat und Tat zur Seite. Wir freuen uns alle immer sehr auf Ursula!



Virtuelles Erzählcafé zum Thema «Lehr- und Wanderjahre»



Auch das Erzählcafé vom April konnten wir nicht physisch durchführen. So schickten die Gäste ihre persönlichen Erinnerungen einander per E-Mail. Lesen Sie hier die Auszüge aus zwei Lebensgeschichten:

Motto: Der Weise lernt aus allem und jedem ...

Lernen und Wandern begleiten mich bis heute. Es fing schon in der Kindheit an, indem ich auf einer elftägigen Wanderung aus dem kriegszerstörten Leipzig buchstäblich mehrheitlich zu Fuss an die Ostsee wanderte, wo meine Grossmutter ein Hotel betrieb. Dabei kam das Lernen über Not und Hunger nicht zu kurz. Weiter ging das Wandern später täglich nach Lübeck zum Lernen in der Schule.

Von Deutschland...

Am Ende der Mittelschule wanderte ich auf Geheiss des Vaters nach Hamburg, um dort im damals grössten Hotel Deutschlands eine Lehre als Hotelkauffrau zu absolvieren, denn ich sollte später das Hotel der Grossmutter übernehmen. Tag für Tag stand ich an der Reception des noblen Hotels. Später war dann das Direktionssekretariat der Ort des Lernens. Ich sass am Fernschreiber und korrespondierte mit aller Welt. Welch ein Unterschied zu dem kleinen Hotel an der Ostsee, das das Ziel meiner Ausbildung sein sollte. Der Fern-

schreiber, ein voluminöses Möbel mit Tastatur, gross wie eine riesige Kommode, war der Vorläufer des heutigen Laptops. Ich kannte mich schnell aus und genoss es, nach der geschäftlichen Korrespondenz noch schnell mal ein paar persönliche Worte zu wechseln. Das war ein erster Blick in die grosse, weite Welt, die sich mir dann später eröffnen sollte.

...in die Schweiz

Die nächste Station war die Reception des grossen Palace-Hotels in Lugano. Das Hotel, ein ehemaliges Kloster aus dem 15. Jh., beherbergte früher Napoleon 1. oder Suwarow, später dann Adel und Jet set. Welch ein Unterschied: Fremdes Land, fremde Sprache, fremde südländische Mentalität im Gegensatz zu der nordischen Kühle. Ich tauchte ein in die für mich neue Welt und genoss sie neben der Arbeit in vollen Zügen.

Die Wintersaison stand an und ich fand eine Stelle in Zürich, einer weiteren Station der «Lehr- und Wanderjahre». Hier im Zentrum der Stadt, im grossen Unterhaltungs- und Speiserestaurant Hungaria, eröffnete sich mir als Direktionssekretärin wiederum eine neue Welt. Ich war verantwortlich für die Personal- und Finanzangelegenheiten und sehe mich genüsslich mit den Tageseinnahmen des Vortages die Bahnhofstrasse entlang schlendern, um sie bei der Kantonalbank einzuzahlen.

Weitere Welten eröffnete sich mir dann, als ich meinen zukünftigen Mann kennenlernte: Die Welt der Pädagogik und Psychologie. Nach Jahren als Ehefrau fingen neue Lehr- und Wanderjahre an, indem ich mich für ein Studium in diesen Fächern einschrieb und nach Abschluss des Studiums der Raketentart in ein neues Berufsleben begann. Heute bemühe ich mich weiter, aus «allem und jedem» zu lernen und damit der Weisheit ein Stück näher zu kommen.

Motto: Nur nöd ufgeh!

Kaum hatte ich die Sekundarschule in Uster beendet, musste ich in das damals übliche Haushaltjahr. Meine Mama hat in Biel ein älteres Ehepaar gefunden, welches bereit war, mich zu unterrichten. Ich war kaum 14 Jahre alt, eher scheu und immer mit einer Schürze bekleidet. Also ein Mädchen vom Land. Mein Zimmer war eine kleine Mansarde. Neben meinem Schlafgemach hauste noch ein uraltes Ehepaar. Beide konnten kaum noch gehen. Also trug ich ab und zu den leeren Eimer zu ihnen hoch. Als Dank legte mir die Frau einige Hefte zum Lesen vor die Türe und hängte ein Schoggistängeli an ei-

nem Faden an die Türfalle. Leider mochte das meine Madame nicht. Sie sagte, dass sie mich nicht bezahlen würde, um dem Ehepaar den leeren Eimer zu bringen!

Mein Lohn betrug 60 Franken im Monat. Vom ersten Lohn musste ich eine Dauerwelle beim Coiffeur machen lassen. Widerwillig ging ich zum Friseur und liess in meine Schnittlauchlocken so blöde Chruseli machen!

Trost in der Fremde

Immer mehr plagte mich das Heimweh. Doch eine Freude wartete täglich auf mich: Jeden Morgen setzte ich mich aufs Fensterbrett meiner Mansarde. Um etwa halb acht spazierte ein junger Bursche mit seinem braunen Pudel dem Quai entlang. Ich dachte, es wäre bestimmt ein Gymeler: hübsch, intelligent, gescheit. Mein Gott, war ich verliebt in diesen Burschen! Das machte meinen Aufenthalt viel, viel leichter!

Das Jahr ging zu Ende und ich durfte mit Stolz, dass ich es aushielt, nach Hause fahren. Noch oft denke ich an diese nicht einfache Zeit zurück. Was ist wohl aus dem Burschen mit dem braunen Pudel geworden? Bestimmt ein Professor, Doktor oder sonstwas Spezielles...

Erzählcafé

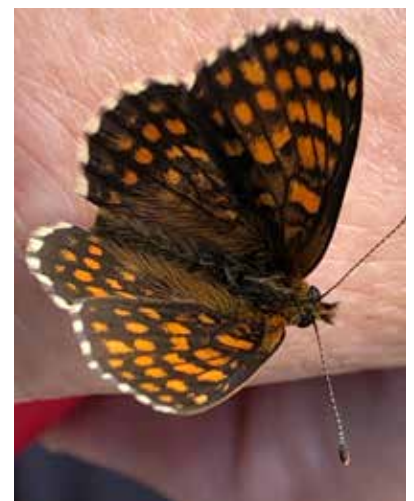
Thema: Ein Traum wird wahr

Freitag, 26. Juni

14.00 im Pfarrhauskeller in Mettmenstetten

Wie oft haben wir Träume bezüglich Familie, Beruf, Liebe, Wohnung oder materiellen Werten. Doch meistens bleibt es beim Wunsch. Manchmal aber erfüllt sich ein Traum - häufig dann, wenn wir am wenigsten damit rechnen.

Erzählen Sie uns von Ihren grossen und kleinen Träumen, die wahr wurden. Wir freuen uns auf Ihre Geschichten!



Ein Gemeinschafts-Projekt für Jung und Alt



Corona und ich

Freude, Frust, Erfahrungen, Fragen, Vorsätze
aus einer aussergewöhnlichen Zeit

mach mit!

Werde Teil unserer Ausstellung im Herbst 2020
in und um die Ref. Kirche Affoltern

Die vergangenen Wochen haben Jung und Alt herausgefordert!
Wir alle haben ganz neue – gute und schwierige – Erfahrungen gemacht! Wie ist es dir ergangen?

Wir freuen uns über deinen/euren persönlichen Beitrag (kurz oder lang) als Text, Bild, Gedicht, Video, Song, Sprachnachricht, Cartoon, Skulptur und vieles mehr.

Projektteam: Christine Sommer, Marieke Süess, Ursula Jarvis
coronaundich@ref-affoltern.ch, 079 300 66 46
Reformierte Kirche Affoltern am Albis
Zürichstrasse 94, 8910 Affoltern am Albis
Eingabe: Ab sofort bis spätestens 31. August 2020

reformierte kirche affoltern am albis

Von Langeweile während des Lockdowns habe ich bisher nichts gemerkt. Der Mann im Homeoffice, die Tochter im Homeschooling, ich als Lehrerin auch zu Hause, Möglichkeiten suchend, den Unterricht und das ElKi-Singen virtuell zu gestalten. Dazu wohnend in einer grossen WG, wo alle mehr zu Hause sind als sonst. Aber ich kann im Gegenzug auch nicht von sozialer Isolation sprechen. Als WG war immer ein direkter Austausch über den Rand der Familie hinaus möglich.

Und doch fehlt und fehlte in dieser Zeit ein breiterer Austausch über die doch so einschneidenden Erfahrungen einer Zeit, die wir uns so wohl nie ausgemalt hätten.

Auf diesen Austausch mit Ihnen bin ich sehr gespannt. Ich freue mich, von anderen Erfahrungen zu hören, ob traurig, dankbar oder schmunzelnd, ob künstlerisch kreativ oder schlicht und trocken. Ob von jemandem allein, einer Gruppe oder einer Familie.

Marieke Süess

Und da verband uns ALLE das eine Thema: Die vielen Fragen rund um Corona! Unterschiede wurden plötzlich kleiner und die sonst lauten Töne feiner.

Der Lockdown bremste der einen Leben, andere mussten Vollgas geben! Zu Haus als Familie, allein, zu Zweit - draussen Abstand halten, allzeit bereit!

Isoliert oder (zu) nah beisammen - wie ist es EUCH dabei ergangen? Was hat gefehlt? Was gut getan? Und: wie schreitest DU jetzt voran?

Unsere Erfahrungen dürfen wir teilen und ihnen persönlich Ausdruck verleihen. Jeder auf seine Art, vielfältig, bunt - bin gespannt, was alles zusammen chunnt!

Christine Sommer

Als ich anfangs März in meine Agenda schaute, wurde mir ganz mulmig zumute. Schaffe ich alle diese vielen Termine? Dann kam der Lockdown: plötzlich alles gestrichen, die Agenda fast leer.

Ich brauchte einige Tage um herunterzufahren. Langsam liess die Anspannung nach.

Mit der Zeit erwachte meine Kreativität zu neuem Leben: ich begann mit Stricken, kochte neue Rezepte, unternahm lange Spaziergänge mit dem Hund, staunte über die erwachende Natur. Alles Dinge, für die ich in den letzten Jahren nur wenig Zeit hatte. Ich habe mir vorgenommen, meinen Kalender nicht mehr so zu füllen. Ich mache meine Arbeit sehr gerne, aber es gibt noch anderes, das mir gefällt und mir gut tut!

Da war aber auch der Schmerz, meine Mutter nicht mehr sehen zu können. Sie lebt in einem Altersheim, ist 95 Jahre und freut sich immer so sehr auf unseren Besuch - aber die Beziehung war wie abgeschnitten, sehr schmerzlich! Ich sah auch andere Menschen unter der Einsamkeit leiden. Wie war ich dankbar, dass ich die Isolation mit meinem Partner teilen konnte.

Ursula Jarvis

Einzelne Veranstaltungen müssen eventuell verschoben oder abgesagt werden. Bitte konsultieren Sie die kirchlichen Anzeigen, unsere Homepage oder 044 761 24 00.

DAS WORT ZUM TAG

wird bis am 7. Juni unter www.refkircheaffoltern.ch oder Tel. 032 520 10 82 weiterhin zu hören sein.

GOTTESDIENSTE

bis am 7. Juni stellen wir Ihnen auf unserer Website Anregungen bereit für die Andacht zuhause.

Pfingstsonntag, 31. Mai

Video-Gottesdienst mit Pfarrpersonen aus dem Säuli-amt www.refkircheaffoltern.ch

Freitag, 12. Juni

20.00 Feier nach der Liturgie von Taizé in der Reformierten Kirche

Sonntag, 14. Juni

10.00 Gottesdienst
Pfr. Thomas Müller

Samstag, 20. Juni

16.30 Gottesdienst
im Haus zum Seewadel

Sonntag, 21. Juni

10.00 Gottesdienst zum Flüchtlingstag
Pfr. Werner Schneebeli

Mittwoch, 24. Juni

12.15 Oase
Besinnung über Mittag
Pfrn. Bettina Bartels

Sonntag, 28. Juni

9.30 Morgenlob
Christine Sommer
10.00 Gottesdienst
Pfr. Thomas Müller

Samstag, 4. Juli

14.30 Gottesdienst
in der Senevita Obstgarten
16.30 Gottesdienst
im Haus zum Seewadel

Sonntag, 5. Juli

10.00 Tauf-Gottesdienst
im Archewäldli
Pfrn. Bettina Bartels

Freitag, 10. Juli

20.00 nach der Liturgie von Taizé
in der Katholischen Kirche

Sonntag, 12. Juli

10.00 Regional-Gottesdienst
in Hedingen
Pfr. Hansjakob Schibler

TAUFSONNTAGE

Sonntag, 15. November

in der Kirche
mit den 3. Klass-Unti-Kindern
Sonntag, 27. Dezember
in der Kirche

Nehmen Sie einfach Kontakt mit uns auf - auch wenn keines dieser Daten für Sie in Frage kommt. Wir finden bestimmt eine gute Lösung.

KINDER

Eltern/Kind-Singen

jeden Freitag
9.30 bis ca. 10.30, alternierend in 2 Gruppen eingeteilt.
Anmeldung:
marieke.suess@ref-affoltern.ch

Familienmorgen

Samstag, 20. Juni
10.00 Familienmorgen
Gemeinsamer Beginn, anschliessend Geschichten-gottesdienst und Kolibri in angepasster Form.

JugendKirche

Powerbank

Mittwoch, 3. Juni
18.30 - 20.00 im Chilehuus

SENIOREN / -INNEN

Treffpunkt 60 PLUS

Jeden Dienstag, 14.00-17.00
Spielnachmittag im Chilehuus

Senioren-Treff

Donnerstag, 11. Juni
14.00 im Ulmensaal
Affoltern: Katastrophen und andere wichtige Ereignisse
H.R. Huber blickt zurück auf Ereignisse der letzten 150 Jahre, welche unser Dorf geprägt haben.

Donnerstag, 9. Juli

14.00 im Ulmensaal
Vom Apfelbaum-Dorf zur Kleinstadt
Im zweiten Teil seines Ganges durch Affolterns Geschichte zeichnet H.R. Huber die Entwicklung vom bäuerlich geprägten Dorf zur Stadt nach.

UND AUSSERDEM

Gesprächsgruppe für pflegende und begleitende Angehörige

Dienstag, 9. Juni und 14. Juli
9.30 - 11.00 im Wöschhüsli

Erzählcafé

Freitag, 26. Juni
14.00 Uhr Pfarrhauskeller, Mettmenstetten, Wunschräume

Ökumenische Trauergruppe «Liechtblick»

Samstag, 27. Juni
10.00 - 12.00 im Zwillikerstübli vom Café Seewadel

Die Kirchgemeindeversammlung wird durchgeführt unter der Voraussetzung, dass bis am 27. Mai bekannt ist, dass die behördlichen Vorgaben dies zulassen. Die amtliche Publikation der Einladung bzw. einer Verschiebung der Kirchgemeindeversammlung wird am 29. Mai im Anzeiger erfolgen. Aktuelle Informationen: www.refkircheaffoltern.ch

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 28. Juni, 11.00 Uhr im Ulmensaal

Traktanden

1. Genehmigung der Rechnung 2019
2. Einzelinitiative «Rückzug der ref. Kirchgemeinde, bzw. der Kirchenpflege, aus KG+»
3. Anfragen (§ 17, Gemeindegesetz)

Anschliessend

- Umfrage

Die Kirchenpflege freut sich über Ihre Teilnahme.

KONTAKTE

Pfarrteam

Bettina Bartels
044 761 60 15
bettina.bartels@ref-affoltern.ch

Thomas Müller
044 761 30 40
thomas.mueller@ref-affoltern.ch

Werner Schneebeli
044 761 56 50
werner.schneebeli@ref-affoltern.ch

Sozialdiakoninnen

Gabriela Bregenzer
044 552 01 88
gabriela.bregenzer@ref-affoltern.ch

Ursula Jarvis
043 466 83 23
ursula.jarvis@ref-affoltern.ch

Sigristin / Vermietungen

Marlise Topham
044 761 46 83
marlise.topham@ref-affoltern.ch

Organistin

Antonia Nardone
079 579 28 30
antonia.nardone2000@gmail.com

Koordinatorin Katechetik

Marlies Schmidheiny
043 333 96 20
marlies.schmidheiny@ref-affoltern.ch

Familienbeauftragte

Yvonne Schatzmann
044 776 15 06
yvonne.schatzmann@ref-affoltern.ch

Kirchliche Mitarbeiterin

Christine Sommer
044 761 24 28
christine.sommer@ref-affoltern.ch

Präsident der Kirchenpflege

Hans Asper
044 761 87 39
hans.asper@ref-affoltern.ch

Sekretariat

Monika Sutter
Zürichstrasse 94
8910 Affoltern am Albis
044 761 24 00
sekretariat@ref-affoltern.ch
<http://www.refkircheaffoltern.ch>

Impressum

Herausgeberin

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde, Affoltern am Albis

Redaktion

Monika Sutter
Christine Sommer